

Günstigen einer deutschen Dynastie abgesetzt wurde, heute mit Plakaten besetzt ist, die die Engländer auffordern, gegen die Deutschen zu den Waffen zu greifen."

Amerika-Deutsche.

Berlin, 12. Nov. Einem Briefe aus Philadelphia entnimmt die „Vossische Zeitung“ folgendes: Hier sind viele Millionen von Deutsch-Amerikanern seit dem 1. August Reichsdeutsche geworden. Es gibt kein Opfer, das sie nicht zu bringen willens sind. Wir sprechen sogar wieder deutsch. Seit dem Jahre der Trennung zum ersten Male ein einziges Deutschland in Amerika — es wird große Folgen haben.

Wahlstimme gegen Eoen Hedins.

Kopenhagen, 12. Nov. Eoen Hedins Erklärung gegenüber den dänischen Journalisten, daß es Pflicht der nordischen Völker sei, an Deutschlands Seite in den Krieg einzugreifen, erregte in Skandinavien lebhaftes Interesse. In Schweden nehmen sich konservative und als sehr deutschfreundlich bekannte Blätter gegen Eoen Hedins Stellung und erklären, daß an der Neutralitätspolitik der Regierung unerschütterlich festgehalten werden müsse. Das dänische Regierungsorgan „Politiken“ weist den Versuch Hedins, sich in die auswärtige Politik Dänemarks zu mischen, sehr bestimmt zurück. Das Blatt schreibt, Hedins habe bewiesen, daß er gar keinen Begriff von den Verhältnissen habe, womit er sich beschäftige. In Dänemark gebe es keinen einzigen Menschen, der seinen Ratschlägen oder Worten irgend welchen Wert beimesse. Wahrscheinlich hätten seine Worte nur den Zweck gehabt, in deutschen Ohren schon zu klingen und ihn in Deutschland beliebt zu machen. In Dänemark habe man überhaupt keine Veranlassung, sich in ernsthaften Erörterungen mit Hedins über die angeregten großpolitischen Fragen einzulassen; man müsse sich seine Einmischung in dänische Verhältnisse vorbehalten.

Der Weltkrieg.

Der Kampf in Westlandern.

WTB. Kopenhagen, 14. Nov. (Nicht amtlich.) National Tidende meldet aus Rotterdam: Die Deutschen setzen ihre Angriffe unaufhörlich Tag und Nacht in der Richtung südlich von Moulens fort. Sie sperren die Hauptwege nach Blankenberghe, Zeebrugge und Lissewighem zu eine Umgehung durch die ausgestreckten englischen Linien zu verhindern. Von Gent und von Siden kommen ständig Verstärkungen an. Pferde und Mannschaft machen gewaltige Anstrengungen, schwere Geschütze nach Ypern zu bringen. Die Deutschen machen unaufhörlich Nachtangriffe, unterstützt durch schwere Artillerie.

St. Omer und Armentières vor der Uebergabe.

WTB. Amsterdam, 14. Nov. „Courant“ meldet: Der Uebergang der Deutschen über den Yperkanal dauert an 5 Stellen wieder ununterbrochen fort. St. Omer und Armentières stehen vor der Uebergabe an die Deutschen.

Keine Truppenverschiebungen in Belgien.

Mailand, 14. Nov. Die Basler Nat.-Ztg. meldet: Pariser Telegramme erwähnen die Feststellung, daß alle englischen und belgischen Nachrichten vom deutschen Abtransport der Truppen aus Belgien nach Rußland falsch waren.

Die Ueberschwemmungszone als Schutz Ostendes.

Mailand, 13. Nov. Eine interessante Nachricht wurde gestern aus Paris übermittelt: Die von den Belgiern bewirkte Ueberschwemmung im Hergebiet wendet sich nun gegen ihre Urheber, die den Deutschen dadurch die Verteidigung Ostendes sehr erleichtert haben. Infolge der Ueberschwemmung, lautet die Meldung, bleibt den belgischen Angriffskolonnen an der Westküste nur noch eine Art Korridor übrig, der von den breiten Dünen auf einer Strecke von kaum einem Kilometer gebildet wird. Dort kann auch ein kleines deutsches Korps erfolgreich sich starken feindlichen Kräften entgegenstellen. Deshalb haben die Deutschen von Ostende aus den Widerstand eingerichtet, indem sie ihre Kanonen gegen die Dünenzone richteten, aus der die Verbündeten hervorzubrechen müßten.

Teuerdank's Brautfahrt.

Von Gustav von Meyern.

47)

Nachdruck verboten.

„Seht es alle, und bekundet es, ihr Notare! Die Staaten haben entschieden. Ich bin Regent.“

„Es lebe der Regent!“ erklang die Pojannenstimme Nikol's.

„Es lebe der Regent!“ brüllte der Pöbel ihm nach, die Wände erzitterten und der Schall, zurückgeworfen, wie Donnerrollen durch den Hof wiederhallte.

„Wer rettet uns von dieser Not?“ riefte der Präsident, als er den Holländern die Hände schüttelte.

Dämmerung war angebrochen. Die Notare hatten Mühe, die Beurkundung zu Papier zu bringen. Auf ein Zeichen des Herzogs erhob sich Berno, öffnete die Tür und winkte. Herzogliche Diener, die schon des Zeichens geharrt, erschienen, deckten Pechfäden in die eisernen Ringe an den Pfeilern und zündeten mit brennenden Lantenschildchen die Ampeln an, so daß in wenig Augenblicken ein Lichtmeer vom düstersten Rot, von Rauch umhüllt, bis zum hellsten Goldschein Saal und Hof durchleuchtete.

Mit den Dienern zugleich aber war eiligen Schrittes Radevstein eingetreten und hatte Kleve über die Schulter zugelüftet: „Wichtige Neuigkeit, Herr Herzog! Prinz Maximilian ist gefangen. Sie bringen ihn.“

„Gefangen? Er?“ jubelte der Herzog auf. „Zweifaches Glück — denn wisset: ich bin Regent.“

„Ich höre es noch auf dem Schloßplatz durch die Jubelrufe des Volkes und gratuliere.“

„Habt Ihr den Erzherzog gesehen?“

„Nein. Das Gedränge der Tausende, die auf den Plätzen des Signals zum Schmause harren, ist zu groß, als daß man ohne Eskorte sich Bahn brechen könnte. Ein Hauptmann meldete mir, man führe den Gefangenen ins Schloß.“

Die englischen Verlüste.

WTB. London, 14. Nov. Der Ministerpräsident Asquith antwortete im Unterhause auf eine Anfrage nach der Höhe des Verlustes der englischen Truppen, daß diese bis zum 31. Oktober ungefähr 57 000 Mann betragen. (Das mag der vierte Teil der nach Frankreich zugehenden englischen Streitkräfte sein.)

Ein Anschlag auf die Petroleumtanks in Boulogne.

WTB. Stockholm, 14. Nov. Auf die großen Petroleumtanks im Hafen von Boulogne wurde am Montag Abend, wie über London bekannt wird, ein Anschlag versucht. Die französischen Behörden lassen nicht die geringste Einzelheit über das kühne Unternehmen bekannt werden. Man weiß nur, daß der französische Wachtposten, der die Angreifer festnehmen wollte, tot aufgefunden wurde.

Am Oberelsaß ist Ruhe.

Vasel, 14. Nov. Die Basler Nat.-Ztg. schreibt: Die beiden Gegner im Sundgau bemühen die Zeit, um ihre Stellungen zu befestigen. Stellenweise, wie zwischen Bülgen und Sept liegen sich die feindlichen Schützengräben sehr nahe. Bei Pfetterhausen werden ebenfalls größere Schanzarbeiten vorgenommen und die Franzosen zwingen die Bevölkerung, diese Arbeiten vorzunehmen gegen einen Tagelohn von Fr. 2.50. Pfetterhausen hat durch die kürzliche Beschießung durch die bei Mols liegende deutsche Artillerie schwer gelitten. Eine Frau wurde durch Granatsplitter schwer verletzt, mehrere Häuser wurden unbewohnbar gemacht und bei einem wurde durch einen einzigen Granatschuß das ganze Dach abgedeckt. Die Häuser im Bahnhofviertel wurden alle geräumt, weil man befürchtet, daß der Bahnhof beschossen wird.

Feindliche Flieger im Oberelsaß?

WTB. Basel, 14. Nov. Ueber dem Oberelsaß und dem badischen Oberrheingebiet schwebten am Donnerstag morgen zwei fremde Flieger, die ihren Flug bis nach Rheinfelden ausgedehnt haben, um dort in der Richtung gegen den Jura zu verschwinden, wo sie im Nebelmeer bald nicht mehr sichtbar waren. Man glaubt, es seien französische Flieger gewesen, doch konnte eine Bestätigung dieser Annahme nicht erlangt werden.

Auch Frankreich führt bessere Zugverbindungen ein.

WTB. Genf, 14. Nov. Die Zugverbindungen in Frankreich werden vom Freitag, den 15., an wieder erheblich verbessert werden. In der Richtung auf Lyon werden drei neue Personenzüge, und in der Richtung nach Paris und Marseille je ein neuer Schnellzug eingerichtet werden.

Der „Figaro“ hält es bei diesem Anlaß für erwähnenswert, daß die französische Ostbahn in ihren neuen Fahrplänen die Linie Belfort und die Linie Nancy bereits in Linie Mühlhausen und Linie Straßburg umgestaltet habe. (Sollte die Ostbahn die Stunde der Ankunft in diesen Endstationen bereits festgesetzt haben, so werden die französischen Reisenden sich wohl auf beträchtliche Verspätungen gefaßt machen müssen!)

Die deutschen Minen in der Nordsee nicht völkerrechtswidrig.

WTB. Berlin, 14. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht eine Erwiderung der deutschen Regierung auf den Protest der britischen Regierung gegen das Legen deutscher Minen in der Nordsee. Darin wird etwa folgendes ausgeführt: Die Behauptung der britischen Regierung, daß die deutschen Minen offenbar durch Fischerboote, viellecht sogar unter neutraler Flagge, gelegt worden seien, ist völlig aus der Luft gegriffen. Die deutschen Minen sind ausschließlich von deutschen Kriegsschiffen gelegt worden. Wie weit von der Küste und in welchen Gegenden Minen verankert werden dürfen, ist in dem Völkervertrag nicht bestimmt, auch nicht durch eine völkerrechtliche Untersuchung festgelegt. Die englische Angabe über die Entfernung der deutschen Minen von der bedrohten Küste ist weit übertrieben, vielmehr sind die Minen so nahe gelegt worden, wie es die Gestaltung des Untergrundes und die Verhältnisse der Küste gestatten. Unnötig ist die Behauptung über die Spreizung neutraler Zufahrtsstraßen. Keine deutsche Mine ist auf die Zufahrtsstraße vor der hohen See zu einem neutralen Hafen

gelegt worden. Deutscherseits sind die Minen mit aller möglicher Sorgfalt verankert worden. Sollten einige infolge der Strömungen oder Stürme ins Treiben gekommen sein, so sind diese Fälle weit weniger zahlreich als die englischerseits gelegten Minen, die an der belgischen und niederländischen Küste angelegt sind und dort Schaden getan haben. Die Pflicht, die Minen zu überwachen, wird in der Regel nur für defensive Minen, nicht aber für offensive Minen gegeben sein. In Vornahme in dem britischen Protest, daß die deutsche Regierung eine Bekanntmachung über den Ort der Minenlegung niemals erlassen habe, wird durch die Mitteilung der deutschen Regierung vom 7. August 1914 an alle neutralen Mächte widerlegt, daß die Zufahrtsstraßen zu den englischen Häfen deutscherseits durch Minen gesperrt werden würde. Der Protest der englischen Regierung ist offenbar nur ein Mittel, um die englischerseits beliebigen schweren Verletzungen des geltenden Völkerrechts zu verdecken und die inzwischen erfolgte völkerrechtswidrige Schließung der Nordsee, die in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung der Blockade neutraler Küsten gleichkommt, in der öffentlichen Meinung vorzubereiten. Ein friedlicher Handel ist augenscheinlich für das im Kriege befindliche England nur derjenige neutrale Handel, der Ware nach England bringt, nicht aber derjenige, der Waren seinen Besitzern zuführt oder möglicherweise zuführen könnte. Die deutsche Regierung ist sich bewußt, überlebens bei den durch die militärische Notwendigkeit gebotenen Maßnahmen die Gefährdung oder Schädigung neutraler Schifffahrt in möglichst engen Grenzen gehalten und sich dabei streng nach den Regeln gerichtet zu haben, die bisher zwischen zivilisierten Völkern für die Seekriegsführung galten. Dagegen rechtfertigt sich die Beeinträchtigung der neutralen Lebensinteressen von englischer Seite durch keinelei militärische Notwendigkeit, da sie mit den kriegerischen Maßnahmen nicht im Zusammenhang steht und lediglich die Volkswirtschaft des Feindes durch Kahnlegung des realen neutralen Handels treffen will. Diese grundsätzliche Missachtung der von ihr angerufenen Meeresfreiheit kommt der britischen Regierung jedes Recht, in der Frage der Neutralen ungleich weniger schädigende Minenlegung als Gewalt dieser Freiheit aufzutreten.

Die englische Arbeiterpartei ist einig mit der Regierung.

London, 14. Nov. (Neuter.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Henderson, der neue Führer der Arbeiterpartei, seine Partei sei entschlossen, in der zu Tage getretenen Einigung aller Volksklassen zu verharren bis zu Ende des gegenwärtigen Krieges. Die Arbeiterpartei billigt die Haltung der Regierung und es gebe jetzt für die ganze Nation trotz aller früheren Meinungsverschiedenheiten nur ein Ziel, den Krieg bis zu einem für die Verbündeten siegreichen Ende fortzusetzen, da ein dauernder Frieden vom vollständigen Siege der Verbündeten abhängt.

Die englischen Kriegsfinanzen.

London, 14. Nov. Amtlich wird bekanntgegeben, daß die Regierung einen Kredit von 225 Millionen Pfund Sterling außer den bereits bewilligten 180 Millionen zur Deckung der Kriegskosten fordern wird. Die 225 Millionen sind bestimmt zur Deckung der Ausgaben für das Heer und die Flotte bis zum 31. März 1915, für Anleihen der Kolonien, einen Vorschuß von 3 Millionen Pfund Sterling an Belgien, von 800 000 Pfund Sterling an Serbien und ferner zur Deckung der Kosten und Ausgaben englischer Gemeinden für Unterhaltungs-zwecke.

Der amtliche österreichische Tagesbericht.

WTB. Wien, 14. Nov. (Nicht amtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich vom 14. November gemeldet: Die eigene Vorrückung stößt nordwestlich bei Baljevo auf starken Widerstand. Auch erschwert der durch Lehm und Schnee grundlos gemachte Boden die Fortbringung der eigenen Artillerie. Trotzdem gewinnen alle Kolonnen Raum nach vornwärts, eroberten mehrere wichtige Positionen und erreichten die Linie Stela an der Save bis südlich Koceljeva. Sodann wurden in südlicher Richtung bis an die Drina zahlreiche Gefangene gemacht, die anzeigen, daß die Serben bei Baljevo erneut Widerstand leisten wollen. In einigen Regimentern soll Meuterei ausgebrochen sein. In den letzten Kämpfen wirkten auch die Monitore Kérés-Mares und Veitch sehr erfolgreich mit. Sie unterstützten das siegreiche Vordringen unserer Truppen längs der Save durch vernichtendes Feuer in die Flanke des Gegners.

„Hierher? Ins Schloß? Das ist gegen meinen Wunsch. Und die Herzogin? ... Mein Gott, Dämmerung ist angebrochen — und mein Sohn noch nicht mit ihr zurück?“

„Zum Glück, Herzog! Denn ... ihren früheren Verlobten dürfte sie doch wohl nicht wiedersehen.“

„Ganz recht, Kanzler, ganz recht! Aber auch ich darf ihn nicht sehen. Alles muß vom Volke gegen ihn ausgegangen scheinen.“

Radevstein horchte auf.

„Hört den Lärm am Portale! Bei Gott, man bringt ihn schon.“

„Dann ist keine Minute zu verlieren — wartet.“

Und wieder vor seinen Sessel tretend, hob der Herzog in der blendenden Lichtelle seine Rechte empor.

„Stille!“ gebot der mächtige Bas Nikol's. Tiefes Schweigen trat ein, aber auf dem Schloßhofe begann es zu wogen, wie wenn sich vom Portal her eine dunkle Masse über Tische und Bänke heranzögle.

„Eine glückliche Nachricht!“ nahm Kleve das Wort.

„Man bringt jedoch einen hohen Gefangenen ein, einen Prinzen, von welchem Niederland große Gefahr droht. Wohl könnte ich als Regent selbst über ihn beschließen, aber gern beweise ich schon bei diesem ersten Anlaß, daß ich die Vertreter des Staates als die Seele, nicht nur als ihren Arm betrachte. Und so lasse ich denn jetzt den hohen Gefangenen für die Staatenkammer in Verwahrung nehmen; sie beschließen.“

„Wer ist es? Wer ist es?“ unterbrachen ihn Rufe von allen Seiten. Aber schon kam das Getöse näher, schon hörte man kaum noch sein eigenes Wort.

„Die Herzogin kehrt zurück. Ich muß ihr entgegen. Das Weitere nachher!“

Trop seiner mächtigen Stimme konnte Kleve kaum diese Worte noch zur Geltung bringen. Dann wandte er sich an Berno.

„Gilet! Lasset den Prinzen nicht in die Halle! Nehmet ihn draußen in ritterlichen Gewahrsam, nicht in meinem Namen, im Namen der Stadt! Fraget er

nach mir, so sagt: ich sei nicht zugegen, sei abgehalten durch den Empfang der Herzogin und ihres Bräutigams, meines Sohnes! Kommt, Radevstein, begleitet mich!“

Und hastig verließ er durch die Türe die Halle. Berno aber eilte durch den Säulengang dem Getöse entgegen.

„Platz da! Platz da!“ rief eben, schon dicht vor der Halle, ein Klevescher Hauptmann und bahnte durch die gassende Rotte Nikol's eine Gasse, während ein Zug Hellebardiere hinter ihm einen Gefangenen umgab. Von rückwärts aber wogte, Tische und Stühle überstehend, oder auf ebener Erde nachdrängend und schreiend, eine endlose Menge Volkes, zumeist aus der Arbeiterklasse, die, des Schmauses harrend, sich auf dem Schloßplatz neugierig dem Zuge angeschlossen hatte.

„Der Prinz von Deutschland! Der Prinz von Deutschland!“ rief es von allen Seiten und vergebens bemühten sich die auf den Tischen Stehenden, des merkwürdigen, durch die Hellebardiere verdeckten Gefangenen an, sichtig zu werden.

Berno nahm schnell den Hauptmann bei Seite, wechselte einige Worte mit ihm, trat in den Zug, der sich vor ihm öffnete, und redete achtungsvoll den Gefangenen an.

„Prinz!“ sagte er, „im Namen der Stadt habe ich Eure Gnaden in ritterlichen Gewahrsam zu nehmen. Wollet mit mir umkehren!“

„Umkehren? Ich? Und Eure Gnaden?“ antwortete dieser mit einem wunderbaren Arbeiten seiner Nasenflügel.

„Im Leben nicht! Wer hat Euch Macht über mich gegeben? Sind die Kleveschen Kaiser oder Könige, daß sie zum Prinzen machen können, wen sie wollen? Sehet mich an! Ich bin Jan der Fiedler, der lustige Fiedler aus Geldern! He, ihr Genter, erkennt ihr mich nicht? Und dabei sprang er mit einem Bodensprunge in die Höhe und reichte seinen langen Hals, um dem großen Scheine der Pechfäden sein Gesicht erkennen zu lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Unser Kreuzergeschwader im Stillen Ozean

BRG. Haag, 14. Nov. Die „Times“ veröffentlicht eine Depesche des „Newport Herald“ aus Valparaiso wonach es Admiral v. Spee gelungen sei, durch Funksprud die „Dresden“ und „Leipzig“, die zur Auffindung des englischen Kreuzers „Drauto“ nach Talcahuano geschickt waren, wieder mit seinem Geschwader „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Nürnberg“ zu vereinigen, um bei acht Schiffen bestehenden japanischen Flotte entgegenzufahren.

China drängt zum Kriege gegen Japan.

London, 14. Nov. Die Basler Kat.-Ztg. meldet: Ein Telegramm aus Peking berichtet, daß die Provinz-gouverneure Chinas zum Kriege mit Japan drängten, während Yuan Shikai zu beruhigen sucht.

Amneistie für die aufständischen Buren.

BRG. Amsterdam, 14. Nov. Die Regierung der südafrikanischen Union hat einen Aufruf erlassen, in dem alle Aufständischen, die sich bis zum 21. November mit ihren Waffen der Regierung übergeben, strafflos nach Hause zurückkehren dürfen unter der Bedingung, daß sie sich nicht mehr am Aufstande beteiligen werden. Den Führern der Rebellen wurde keine Amneistie gewährt. (Der Vorwurf dürfte wenig Gehör finden. Di. Red.)

Aus den Vereinigten Staaten.

Washington, 14. Nov. Die „Washington Union“ schreibt eine Kriegsteuer für Heeresverpflichtung aus in Betrage von 500 Millionen Franken.

Der Krieg im Orient.

Die Proklamation des Sultans.

BRG. Konstantinopel, 14. Nov. Die Proklamation des Sultans erscheint als eine der bedeutendsten politischen und religiösen Kundgebungen der letzten zwei hundert Jahre der türkischen Geschichte. Ihr Eindruck ist ungeheuer. — Die türkischen Zeitungen betonen einmütig, daß der Krieg, den die Türkei an ihren zwei äußersten Grenzen, am Kaukasus und am Persischen Golf, zu führen genötigt sei, nicht bloß ein solcher zur Verteidigung des ottomanischen Reiches, sondern ein Krieg zur Verteidigung des Islams in seiner Gesamtheit sei. Den seine Feinde zur gänzlichen Sklaverei herabzudrücken trachteten, indem sie alle Rachtmittel ausboten, den einzelnen noch unabhängigen mohammedanischen Staat mit dem Kalifat an der Spitze zu ihrem Vasallen zu erniedrigen.

Erfolgreicher Appell des Kalifen an die Mohammedaner.

Konstantinopel, 14. Nov. Ein Korrespondent der „N. Fr. Presse“ berichtet dergleichen: Eine mit den Verhältnissen in der islamitischen Welt wohlvertraute Persönlichkeit erzählte mir, die Türker dürften mit dem Eindruck zufrieden sein, den ihr Vorgehen auf alle mohammedanischen Völker hervorgerufen hat. Das nach China habe der Appell an das mohammedanische Empfinden ein Echo gefunden und Rußland werde ebenso wie England die ganze Macht des Islams zu fühlen bekommen. England mache jetzt die schmerzliche Erfahrung, daß seine jahrelangen Bemühungen, Mohammedaner gegen den Kalifen und die Türkei aufzuheben, völlig ergebnislos sind, denn überall kommt treue Anhänglichkeit gegen das Kalifat zum überzeugendsten Ausdruck, und England fühle sich in seinen Aktionen gehindert. — Der Emir von Mekka mobilisiert. Die Stämme des Hedjaz werden im Bedarfsfalle die Rüste schälen.

Die Gärung in Ägypten.

BRG. Rom, 14. Nov. Italienische Reisende aus Ägypten erzählen, daß das ganze Land in Gärung sei. Die Engländer arbeiten fieberhaft an der Verteidigung. Schwere Artillerie werde herbeigeführt. Durch militärische Aufzüge suche man die Bevölkerung einzuschüchtern. Die arabischen Notabeln hätten vor dem englischen General Trene schwören müssen, doch sei kein Zweifel, daß der erzwohngene Eid von den Eingeborenen als ungültig betrachtet werde. Die Ausweisung der ägyptischen Prinzen habe auch den England freundlichen Teil der Bevölkerung aufgebracht.

Baden.

(-) Mannheim, 16. Nov. Der verheiratete Schreiner Rade geriet beim Abspringen eines in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagens so unglücklich zu Fall, daß er an den erlittenen inneren Verletzungen starb.

Mannheim-Nein, 14. Nov. Die Sunlight-Seifenfabrik teilt ihre Umwandlung in ein rein deutsches Unternehmen mit. Diejenigen Gesellschaftsanteile, welche bisher in Händen englischer Kapitalisten gewesen waren, sind endgültig in den Besitz der Süddeutschen Diskontogesellschaft, M.-G., übergegangen, unter Modalitäten, welche die volle Zustimmung der badischen Regierungen gefunden haben. Sämtliche Geschäftsanteile der Sunlight-Seifenfabrik sind von jetzt ab rein deutsches Eigentum.

(-) Freiburg, 16. Nov. Das Erzbischöfliche Ordinariat veröffentlicht in der neuesten Nummer seines Anzeigenblatts für die Erzdiözese Freiburg eine Anregung an die Geistlichen, in der darauf hingewiesen wird, daß in der gegenwärtigen Zeit die Seelsorgegeisteslichkeit vor außerordentlichen Aufgaben gestellt werde, von deren richtigem Verständnis und liebevoller hingebender Erfüllung für das Wohl des Volkes unendlich viel abhängt. Das Erzbischöfliche Ordinariat stellt dabei fest, daß der kundgegebene Eifer der katholischen Geistlichkeit hinter der opferwilligen Begeisterung des Volkes für die Sache des Vaterlandes in keiner Weise zurückbleibe. Das Ordinariat lenkt sodann die Aufmerksamkeit des katholischen Klerus auf einzelne Punkte der Seelsorgebetätigung, so auf die Verwaltung des Predigtamtes, des Hebeleiens, auf die Seelsorge der im Felde stehenden Pfarrkinder, sowie auf die Wohltätigkeitsveranstaltungen.

Wiesloch, 14. Nov. Wie wir kürzlich meldeten, wurden die in Frankreich überfallenen badischen Sanitäter dadurch gerettet, daß der Ort Orschies, dessen Bewohner an dem Ueberfall beteiligt waren, von den Deut-

schen zerstört wurde. Hierüber schreibt auch ein im Felde stehender Einwohner von Baiertal bei Wiesloch folgendes: Von dem gemeinen Ueberfall französischer Sanitätskavallerie auf eine badische Sanitätskolonne ist schon viel geschrieben worden. Wir marschierten am zweiten Tage nach der Grenzstadt durch jenes Dorf. Es ist, vielmehr war es ziemlich großer Ort, mindestens wie Wiesloch. Wie aber sah es da aus! Das ganze Nest ist ein Trümmerhaufen, keine fünf Häuser sind mehr ganz.

(-) Oberkirch, 16. Nov. Der verheiratete Bierführer Kimmig von hier geriet auf dem Wege nach Rehl unter sein Fuhrwerk, wurde überfahren und derart verletzt, daß der Tod alsbald eintrat.

Auf dem Felde der Ehre gefallen.

Unteroff. d. R. im Regt. 109 Apotheker Robert Eberhard, Kriegsfeldw. Willy Rörcher, Karlsruhe; Ref. Emil Witter, Karlsruhe; Kriegsfeldw. Kaufmann Emil Zieater, Rohrbach bei Sinsheim; Karl Seuf, Heidelberg; Musk. Karl Wriggers und Aug. Frank, beide von Heidelberg; Gefr. Max Deder, Hambrücken; Hermann Reiter und Eduard Radel, beide von Mannheim; Franz Merkel (in französischer Gefangenschaft gestorben), Forbach; Ref. Johann Uner, Steinmauern; Ref. im Regt. 106 Emil Kraft, Seebach; Metzger Hermann Zuchschwerdt, Postassistent Theodor Grieshaber und Karl Ramier, sämtliche von St. Georgen i. Schw.; Gefr. im Feldart.-Regt. 24 August Haas, Rühbach; Unteroff. d. L. Friedrich Inholz, Wiesloch bei Konstanz; Ref. im Regt. 112 Bruno Stehle, Heilsbrunn; Emil Rohmann, Inhaber des Eisernen Kreuzes, und Otto Horzel, beide von Karlsruhe-Darlanden; Christian Schwenz und Musk. im Regt. 169 Wilhelm Pfaff, beide von Langenschiltach; Mechaniker Bernhard Schneckeburger, Biesingen bei Donauwörth.

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Unteroff. d. L. Revier A. Ehen, Karlsruhe; Kaufmann Hans Zermer, Karlsruhe; Gefr. d. R. V. Berger, Karlsruhe; Kaufmann Albert Ulrich, Wiesloch; Opernsänger Karl Goh, am Heidelberger Stadttheater; Bürgermeister Fr. Drach, Heidelberg; Landw. meh. Kautler Philipp Volz, Rastatt; cand. chem. Albert Fuhr, Bannental; Bezirksarzt A. Deger, Mannheim; Unteroff. Wilhelm Stehle, Heppach bei Ueberlingen; Hauptlehrer Noppel, Reute; Unteroff. Joseph Schwaier, Heudorf; Joseph Blum von der Insel Reichenau.

(-) Langenargen, 14. Nov. (Strandung.)

Seit Mittwoch Nacht tobt auf dem Bodensee ein gewaltiger Weststurm. Das badische Militärkontrollboot „Bodan“, das den Sommer über für Personenverkehr im Ueberlingersee Kursfahrten ausführte, und nun von Neersburg aus die Seeperrre übernehmen sollte, machte Nachts 12 Uhr seine Dienstreise mit 5 Mann Besatzung nach dem Obersee. Infolge Motordefekts warf der hohe See-gang das Boot ans feuchte Ufer nächst der Schuppen-mündung bei Eriskirch. Es sitzt nun auf dem verandeten Seegrund fest. Das Trachenschiff „Gna“ und der Kurs-dampfer „Königin Charlotte“ machten den Versuch, das gestrandete Boot loszubringen; ohne Erfolg. Diese Arbeit ist sehr schwierig, da der Dampfer nur bis an die sog. Seehalbe, 1 Kilometer vom Strand entfernt, heran kann.

(-) Spaichingen, 14. Nov. (Schwerer Unglücksfall.)

In der Ottschen Fabrik in Obernheim kam ein Ingenieur von Aesleig der Hochspannung, die 15 000 Volt beträgt, zu nahe. Er erlitt schreckliche Brandwunden am Hals und am Knie; es gelang jedoch, den Strom sofort abzuschalten, so daß die erlittenen Brandwunden voraussichtlich nicht zum Tode führen. Die erste Pflege wurde ihm in der Wohnung des Geschäftsführers der Fabrik zu teil, wohin er verbracht wurde.

Die 61. württembergische Verlustliste

verzeichnet vom Infanterie-Regiment Nr. 121 Ludwigsburg 118 Namen und zwar gefallen oder gestorben 23, schwer verwundet 26, verwundet bzw. leicht verwundet 47, vermisst 22. Vom Infanterie-Regiment Nr. 127 Ulm sind verzeichnet 142 Namen, und zwar gefallen bzw. gestorben 27, schwer verwundet 24, verwundet bzw. leicht verwundet 80, vermisst 11.

Die Namen der gefallenen Württemberger sind:
Musk. Ernst Dietz, Böblingen. — Unteroff. d. R. Emanuel Rastke, Bannung. — Ref. Wilhelm Weller, Leonberg. — Rastke, Bannung. — Unteroff. d. R. Heinrich Tambour Gottlob Seyb, Eberbach. — Unteroff. d. R. Heinrich Wurfel, Unterelshausen. — Musk. Karl Weigel, Groß-Ingersheim. — Kriegsfeldw. August Müller, Schönbühl. — Musk. Wilhelm Strähle, Oberstelsfeld. — Ref. Gottl. Friedle, Waldbach. — Gefr. d. R. Hermann Wähler, Spaichingen. — Er.-Ref. Wilhelm Späth, Dettingen. — Ref. Karl Söllner, Stübelhof. — Musk. Wilhelm Blauz, Weilmündorf. — Musk. Karl Müller, Bittenfeld. — Kriegsfeldw. Christian Kapp, Schweningen. — Bizefeldw. Wilhelm Laro, Enzweilingen. — Gefr. Karl Buber, Cannstatt. — Gefr. Wilhelm Kängler, Mühlheim. — Ref. Eugen Heller, Dettingen. — Musk. Eugen Schwenz, Ludwigsburg. — Ref. Karl Meiler, Ingelfingen. — Musk. Alexander Wok, Ebersbach. — Musk. Karl Paul, Metzingen. — Landwehrr. Karl Wagner, Balingen. — Landwehrr. Johannes Häfner, Tuttlingen. — Musk. Alois Feuerstein, Wolpertshausen. — Musk. Karl Steinmayer, Rusterlingen. — Musk. Karl Jocher, Heimerz. inf. Schw. Verm. gestorben. — Musk. Joseph Brauchle, Kieblingen, inf. Schw. Verm. gestorben. — Musk. Johannes Kohler, Muckental. — Bizefeldw. d. R. Offizier-Helfer, Emil Waser, Tübingen. — Landwehrr. Sojus. Wacker-Großhagen. — Musk. Karl Bueckemaler, Eberbach. — Unteroff. Karl Gelll, Wasseralfingen; inf. Schw. Verm. gest. — Musk. Wilhelm Ueber, Josen. — Musk. Albert Schwarz, Reutlingen. — Ref. August Leicht, Munderkingen; inf. Schw. Verm. gestorben. — Musk. Jakob Murrer, Unterhilt. — Musk. Johannes Erb, Blausteden. — Unteroff. d. R. Philipp Gräner, Bernstadt; inf. Schw. Verm. gestorben. — Musk. Paul Hermann, Tübingen. — Ref. Ernst Wagner, Ebingen. — Ref. Karl Spuler, Truderingen. — Ref. Albert Ranzelmann, Truderingen. — Musk. Ernst Hapler, Walheim. — Musk. Paul Baumgärtner, Burkhang, Gde. Großholzente. — Landwehrr. Peter Mohr, Ingoldingen; inf. Schw. Verm. gestorben.

Württemberg.

(-) Stuttgart, 14. Nov. (Beförderungsgeslegenheit für das Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 119.) Mitt dieser Woche (16.—19. November 1914) wird sich vor aussichtlich wiederum Gelegenheit zur Beförderung; an das Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 119 bieten Pakete zur Weiterbeförderung, doppelt verpackt, auf der inneren Adresse genaue Angabe von Dienstgrad, Namen Bataillon, Kompanie, sind baldmöglichst an das Geschäftszimmer des Ersatzbataillons Landwehr-Infanterie-Regiments 119 in Stuttgart (Karlsplatz, gegenüber dem Hauptbahnhof 38) zu senden. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß für Weihnachtspakete voransichtlich in der Zeit vom 15.—20. Dezember Beförderungsgeslegenheit sich bieten wird.

(-) Stuttgart, 13. Nov. (Der Koch vom Hotel Marquardt.) Aus einem Feldpostbrief aus den Argonnen teilt ein Offizier mit: ... Vorgehen passierte hier eine nette Geschichte. Ein französischer Infanterist lief auf unsere Stellung zu und rief in bestem Schwäbisch: „Liebe 127er, verschietet me net, i bin doch der Koch vom Hotel Marquardt“. Nach seiner Gefangennahme war er sehr erfreut, daß er Württemberger traf und verteilte gleich Schokolade an unsere Mannschaften.

(-) Freudenstadt, 13. Nov. (Hohes Alter.) In diesen Tagen durfte Frau Pfarrer Barth Witwe in befriedigender Gesundheit ihren 94. Geburtstag feiern. Ihr Gatte, Pfarrer Barth in Schwarzenberg, ist schon vor 58 Jahren gestorben.

(-) Stuttgart, 13. Nov. (Der erste Schnee.) Im Schwarzwald und auf der Alb haben gestern bei ziemlich stürmischem unstemem Wetter die ersten Schneefälle dieses Spätjahres stattgefunden. Der Schnee blieb sogar teilweise liegen und bildete noch heute morgen eine leichte Schneedecke. Auch in Stuttgart fielen gestern vormittag unter dem Regen einige Schneeflocken.

(-) Stuttgart, 13. Nov. (Der Koch vom Hotel Marquardt.) Aus einem Feldpostbrief aus den Argonnen teilt ein Offizier mit: ... Vorgehen passierte hier eine nette Geschichte. Ein französischer Infanterist lief auf unsere Stellung zu und rief in bestem Schwäbisch: „Liebe 127er, verschietet me net, i bin doch der Koch vom Hotel Marquardt“. Nach seiner Gefangennahme war er sehr erfreut, daß er Württemberger traf und verteilte gleich Schokolade an unsere Mannschaften.

(-) Freudenstadt, 13. Nov. (Hohes Alter.) In diesen Tagen durfte Frau Pfarrer Barth Witwe in befriedigender Gesundheit ihren 94. Geburtstag feiern. Ihr Gatte, Pfarrer Barth in Schwarzenberg, ist schon vor 58 Jahren gestorben.

(-) Baiersfurt O. A. Ravensburg, 13. Nov. Gestern mittag wurde der Bauersmann R. Hummel von Driach beerdigt. Er durfte vor 8 Jahren das Fest der goldenen Hochzeit feiern und hat das hohe Alter von 82 Jahren erreicht.

(-) Bopfingen, 13. Nov. (Todesfall.) Gestern vormittag starb hier Stadtpfarrer Karst hier im Alter von 54 Jahren. Die Beerdigung ist am Samstag nachmittag 3 Uhr in Gmünd. Der Verstorbenen war ein großer Kunstkenner und entwarf die Pläne zu mehreren Kirchen.

(-) Alpirsbach, 13. Nov. (Jugendwehr.) In einer Versammlung unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Niefer wurde auch hier eine Jugendwehr gegründet. Ihr Leiter ist Hauptlehrer Söll. Die Gründung hat solchen Anklang gefunden, daß sich bereits nach der ersten Uebung die Zahl der Teilnehmer verdoppelt.

(-) Spaichingen, 14. Nov. (Schwerer Unglücksfall.) In der Ottschen Fabrik in Obernheim kam ein Ingenieur von Aesleig der Hochspannung, die 15 000 Volt beträgt, zu nahe. Er erlitt schreckliche Brandwunden am Hals und am Knie; es gelang jedoch, den Strom sofort abzuschalten, so daß die erlittenen Brandwunden voraussichtlich nicht zum Tode führen. Die erste Pflege wurde ihm in der Wohnung des Geschäftsführers der Fabrik zu teil, wohin er verbracht wurde.

(-) Langenargen, 14. Nov. (Strandung.) Seit Mittwoch Nacht tobt auf dem Bodensee ein gewaltiger Weststurm. Das badische Militärkontrollboot „Bodan“, das den Sommer über für Personenverkehr im Ueberlingersee Kursfahrten ausführte, und nun von Neersburg aus die Seeperrre übernehmen sollte, machte Nachts 12 Uhr seine Dienstreise mit 5 Mann Besatzung nach dem Obersee. Infolge Motordefekts warf der hohe See-gang das Boot ans feuchte Ufer nächst der Schuppen-mündung bei Eriskirch. Es sitzt nun auf dem verandeten Seegrund fest. Das Trachenschiff „Gna“ und der Kurs-dampfer „Königin Charlotte“ machten den Versuch, das gestrandete Boot loszubringen; ohne Erfolg. Diese Arbeit ist sehr schwierig, da der Dampfer nur bis an die sog. Seehalbe, 1 Kilometer vom Strand entfernt, heran kann.

Handel und Verkehr.

(-) Stuttgart, 14. Nov. (Obstmarkt.) Nach den Mitteilungen der Zentralvermittlungsgesellschaft für Obstverwertung in Stuttgart läßt die Zufuhr in Leipzig etwas nach; die Preise haben sich auf gleicher Höhe. Der Mostobstmarkt ist nicht stark verfahren, die Preise sind auch in der vergangenen Woche wieder gestiegen. 9 Mark für den Zentner Mostobst ist ein unerhöhter Preis, insbesondere da Tafelobst schon für 8 Mark zu haben ist. Es zeigt sich hier wieder der so oft gerügte Fehler, minder gute Früchte dem Tafelobstmarkt zuzuführen und so dem viel beachteteren Mostobstmarkt zu entziehen. Auf dem Nordbahnhof waren gestern neu zugeführt 11 Wagen, und zwar aus Italien 8 zu 1000—1650 Mark, Desterreich 3 zu 1620—1350 Mark für 10 000 Kilogramm. Nach auswärts sind abgegangen 5 Wagen. Preis im Kleinverkauf 8.50—8.70 Mark der Zentner. — Nachrichten herrschen in allen Obstarten, auch Ballmüssen. — Große Mengen Dürrobst, Apfelschnitz, Birnschnitz und Zwetschnitzen werden durch unsere Vermittlung für Heereszwecke zu Tagespreisen verkauft. Angebote wollen umgehend bei der Zentralvermittlungsgesellschaft des Württ. Obstbauvereins, Stuttgart, Ehingerstraße 5, eingereicht werden. Fortlaufende Lieferungen von Kuchobst sind ebenfalls zu vergeben.

Wien, 1. Juni 1914. (Der herzkrankte) Patient nimmt den coffeinfreien Kaffee Hag auch als Milchkaffee, hat absolut subjektiv keine Beschwerden, noch auch objektiv nachweisbare Reizzustände und lobt sein subjektives Wohlbefinden, seitdem er wieder früh und abends den gewohnten Kaffee (natürlich coffeinfreien Kaffee) genießen kann.

Aus: „Ärztliche Erfahrungen mit coffeinfreiem Kaffee“ von Dr. Julius Neubauer, Arzt des k. k. Rudolfshospitals, Wien. „Ärztliche Standzeitung“, Die Heilkunde, Wien.

Sotales.

Auszeichnung im Felde.

Forstwart Wengert erhielt die silberne Militärverdienstmedaille und wurde zum Feldwebel, Sanitätsunteroffizier Fritz Hempel zum Bizefeldwebel und Gefreiter Karl Krauß, der bereits das Eisener Kreuz trägt, zum Unteroffizier befördert.

Ein weiterer Kreuz-Ritter.



Mit dem Eisernen Kreuz wurde ferner geschmückt: Der Offizierstellvertreter, Diplomingenieur Paul Baur, ein Sohn des verst. Oberlehrers Baur in Wildbad.

Wir gratulieren.

* Die neue Musikkapelle spielte gestern Vormittag vor den Reservelazaretten patriotische Lieder.

Unsere verwundeten Krieger waren darüber sichtlich erfreut und auch das zahlreich erschienene Publikum spendete nach jedem Stück reichlich Beifall. Es ist ein Zeichen patriotischer Gesinnung, wenn Männer aus allen Berufsständen in uneigennützigster Weise zusammenstehen und ihre musikalischen Kenntnisse der Allgemeinheit zur Verfügung stellen.

Sitzung der Gemeindefolge vom 30. Oktober 1914. Zu Beginn der Sitzung gedankt der Vorsitzende der im Felde gefallenen Wildbader Bürger: Wilh. Gott, Joh. S. Gipsmeier und August Treiber, Gipsler. Die Gemeindefolge erheben sich zum ehrenden Andenken an die Gefallenen von ihren Sitzen.

Die Abhör der Stadtpflegerrechnung pro 1912/13, sowie der Rechnungen der Bergbahn, der Ortsarmenpflege, der Volksschulklasse und der Realschulsonderrücklage vom gleichen Rechnungsjahr wird vorgenommen. Der hiermit verbundene Sturz der Wertpapiere dieser Verwaltungen ergab keinen Anstand. Die Rechnungen werden anerkannt und dem Rechnung Entlastung erteilt. Bezirksnotar Brehm bittet um künftige unentgeltliche Ueberlassung der Amtszimmer im Nebengebäude des Rathauses, für die bisher jährlich 100 Mk. Miets bezahlt wurden, da die aus der Stadtkasse für sie gewährte Vergütung von jährlich 407 Mk. ein genügender Mietzins für die Räume sei und auch an anderen Orten der Notar von einer Extraleistung für das Amtszimmer befreit sei. Es wird beschlossen, dem Gesuche zu entsprechen.

Um den Bewohnern der Parzellen Sprollenhäus und Nonnenmühl Beschäftigung während der Kriegszeit zu verschaffen, hat der Stadtvorstand gleich nach Kriegsausbruch an die Kgl. Forstverwaltung die Bitte gerichtet, die schon seit Jahren zur Ausführung geplanten 2 Wege von der Staatsstraße Wildbad-Englitzertele nach Sprollenhäus in Angriff zu nehmen. Nach den seitherigen Verhandlungen zwischen der Staatsforstverwaltung und der Stadtgemeinde Wildbad hatte sich letztere verpflichtet, zu den Baukosten der beiden Wege Beiträge in Höhe von 4000 Mk. zu geben und außerdem zu der Unterhaltung der Wege jährlich 295 Mk. beizutragen. Dem Verlangen der Staatsforstverwaltung, die Wege als öffentliche Nachbarschaftsstraßen anzuerkennen, konnte die Stadt aber nicht entsprechen, da die Wege von jeher Holzabfuhrwege der Staatsforstverwaltung waren und sie nicht nur der Holzabfuhr aus den württemberg. Staatswaldungen, sondern auch aus badischen Staatsforstbezirken dienen. Die Stadt befristete mit Recht, daß eine Anerkennung der Wege als Nachbar-

schaftswege die nötige Abwälzung ihrer Unterhaltung auf die Stadt zur Folge hätte. Da aber die Staatsforstverwaltung die Ausführung der Wege schließlich davon abhängig machte, daß die Stadt in diesem Punkte nachgab, erklärten sich die Gemeindefolge im Juli d. J. bereit, im Vergleichswege die Nachbarschaftsstraßen-eigenschaft der Wege dann anzuerkennen, wenn die Staatsforstverwaltung die Unterhaltung der Wege vertragsmäßig auf etwa 25 Jahre übernehme. Die dem Zustandekommen der Wegbauten entgegenstehenden Hindernisse glaubten sie dadurch beseitigt zu haben und sie hofften, daß die Wege nunmehr in Angriff genommen würden, um der drohenden Arbeitslosigkeit der Einwohner der Parzellen Sprollenhäus und Nonnenmühl vorzubeugen. Sie waren daher nicht wenig erstaunt, als die Kgl. Staatsforstverwaltung jetzt mit neuen Forderungen hervortrat. In einem vorgelegten Vertragsentwurf vom 8. Oktober d. J. verlangt sie nämlich statt des bisher vereinbarten Baukostenbeitrags von 4000 einen solchen von 4500 Mk., außerdem will sie den Rest der Wegbaukosten nur „vorschießen“, die Grunderwerbungs-kosten der Stadtkasse auferlegen und die Unterhaltung der Wege nur auf 15 Jahre übernehmen.

Angeichts der von der Staatsforstverwaltung noch nie bestrittenen Tatsache, daß die beiden Wege in erster Linie als Holzabfuhrwege der Staatsforstverwaltung erbaut werden und daß die letztere von der badischen Forstverwaltung für die Erlaubnis zur Mitbenutzung der Wege entschädigt wird, müssen die neu gestellten Forderungen als recht unbillig erscheinen. Die Gemeindefolge erklären deshalb, daß sie sich, so sehr sie die Ausführung der beiden Wege im Interesse der arbeitslosen Parzellenbewohner wünschen müssen, nicht entschließen können, den Vertrag in der vorliegenden, die Interessen der Stadt Wildbad ganz ignorierenden Gestalt anzunehmen. Sie können nicht verhehlen, daß sie den Entwurf geradezu als den Versuch einer Ausnützung der durch den Krieg geschaffenen Notlage ansehen müssen und beschließen einstimmig, den vorgelegten Vertragsentwurf abzulehnen.

Gemäß Erlasses des R. Ministeriums des Innern wird von den Gemeindefolgen mit Rücksicht auf die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse einstimmig beschlossen, die im Dezember d. J. vorzunehmende Bürgerauswahl bis auf weiteres zu verschieben.

Es folgen noch Schätzungen und verschiedene kleinere Gegenstände.

Neueste Nachrichten des W.T.B.

Großes Hauptquartier, den 14. Nov. nachm.

Die Kämpfe in Westflandern dauern noch an.

In den letzten Tagen, gehindert durch das regnerische Wetter, schritten unsere Angriffe weiter langsam vorwärts. Etlich Jpern wurden 700 Franzosen gefangen genommen. Englische Angriffe wekl. Bille wurden abgewiesen.

Bei Berry-au-Bac mußten die Franzosen eine beherrschende Stellung räumen.

In Argonnenwald nahm unser Angriff einen guten Fortgang.

Die Franzosen hatten starke Verluste und ließen auch gestern wieder 150 Gefangene in unseren Händen.

In Ostpreußen dauern die Kämpfe noch an. Bei Stallupönen wurden 500 Russen gefangen genommen. Bei Soldau fiel noch keine Entscheidung.

In der Gegend von Bloclawsk wurde ein russisch Armeekorps zurückgeworfen; 1500 Gefangene, 12 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Den 15. November.

Die Kämpfe auf dem rechten Flügel zeigten auch gestern, durch ungünstiges Wetter beeinflusst, nur geringe Fortschritte. Bei dem mühsamen Vorarbeiten wurden einige hundert Franzosen und Engländer gefangen genommen und zwei Maschinengewehre erbeutet.

Im Argonnenwald gelang es uns einen starken Stützpunkt zu sprengen und im Sturm zu nehmen.

Die Meldung der Franzosen, sie hätten eine deutsche Abteilung bei Coincourt, säd. Morjal, in Unordnung gebracht, ist erfunden. Die Franzosen hatten vielmehr hier erhebliche Verluste, während wir keinen Mann verloren.

Im Osten dauern an der Grenze von Ostpreußen, in dem russisch. Polen, die Kämpfe fort. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Den 16. November.

Eine neue Protestnote Chinas.

Petersburg. Aus Tientsin wird gemeldet: China überreichte in Tokio eine neue Protestnote wegen der Besetzung des chinesischen Telegrafennetzes in Weihaiwei durch die japanischen Truppen.

Weihaiwei liegt unmittelbar gegenüber der englischen Konzeption Port Edward, die vielfach mit dem Namen des benachbarten Gebietes genannt wird. Es ist jedenfalls eigen-tümlich, daß sich die Japaner so nahe an ihre englischen Verbündete festsetzen.

Engl. Kafenjammer.

Haag. Der Korrespondent des Delli-New drohtet aus Nordfrankreich: Es wird immer klarer, daß alles was unsere Blätter über die Geschöpfung und Demoralisierung der deutschen Truppen schreiben auf Einbildung beruht. Seit einigen Tagen führen die Deutschen Angriffe mit derartiger Wucht und Ausdauer aus, daß wir uns wie neun Truppen gegenüber fühlen, was jedoch nur teilweise der Fall ist.

Schwerer Offiziersverlust der Belgier.

Rosendal. Der Verlust der Belgier an Offizieren in den letzten Kämpfen an der Yser ist erschreckend groß. Die belg. Heeresleitung sieht sich genötigt, die Lücken wenigstens notdürftig durch franz. Offiziere auszufüllen.

Kaiser und Sultan.

Konstantinopel. Anlässlich des Aufenthaltes der 8 kaiserlich-türkischen Prinzen im deutschen Hauptquartier in Frankreich hat Kaiser Wilhelm ein in herzl. Worten abgefaßtes Begrüßungs-telegramm an den Sultan Mehmed gerichtet.

Eine neue Million engl. Soldaten.

Amsterdam. Das engl. Parlament hat die Zustimmung zur Anwerbung einer neuen Million Soldaten gegeben.

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei Wildbad. Verantwortlich: F. Reinhardt.

Bekanntmachung.

Nachmusterung

der ausgehobenen, unausgebildeten Landsturmpflichtigen I. Aufgebots.

Es liegt das Bedürfnis vor, das Ergebnis der Musterung und Aushebung des unausgebildeten Landsturms I. Aufgebots vom September ds. Js. nachzuprüfen.

Die Nachmusterung findet für den Oberamtsbezirk Neuenbürg am 17., 18. und 19. November 1914 von je vormittags 9 Uhr ab auf dem Rathaus in Neuenbürg statt.

Es haben zu erscheinen:

Sämtliche bei der Landsturmmusterung im Sept. ds. Js. für tauglich erklärten Landsturmpflichtigen aller Waffengattungen und zwar:

am Donnerstag den 19. November 1914, vormittags 8 Uhr

die Mannschaften aus der Gemeinde Wildbad.

Die für unabkömmlich erklärten Tauglichen, sowie die auf Gesuch vom R. Stellv. Generalkommando zurückgestellten Mannschaften haben ebenfalls zu erscheinen. Erstere haben ihre Unabkömmlichkeitsbescheinigungen mitzubringen.

Hierzu wird bemerkt:

Mannschaften, welche wegen Krankheit an dem Erscheinen bei der Landsturmmusterung verhindert sind, haben ein ärztliches Zeugnis einzusenden, welches von der Ortsbehörde beglaubigt sein muß, falls der betreffende Arzt nicht amtlich angestellt ist.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird bestraft.

Die Militärpapiere sind mitzubringen. Die Mannschaften haben mit reingewaschenem Körper und frischer Unterkleidung bei der Musterung zu erscheinen. Die Ohren sind gründlich zu reinigen.

Nicht zu erscheinen haben:

Diejenigen Mannschaften, die bei der Landsturmmusterung im September ds. Js. für „dauernd untauglich“ erklärt wurden, sowie die bei der Post und Eisenbahn angestellten Beamten, die schon bei der Musterung im September ds. Js.

wegen Unabkömmlichkeit von der Bestellung zur Musterung befreit waren.

Calw, den 2. November 1914.

R. Bezirkskommando.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 6. November 1914.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Zusatz zur Bekanntmachung, betr. Nachmusterung des unausgebildeten Landsturms I. Aufgebots.

Bei der Nachmusterung der ausgehobenen unausgebildeten Landsturmmannschaften sind auch alle Ärzte des betreffenden Jahrgangs auf ihre Feld- und Garnisondienstfähigkeit nachzumustern. Die Nachmusterung hat sich demnach auch zu erstrecken auf solche Ärzte, die als unabkömmlich bezeichnet oder die bei Vereinslazaretten angestellt oder endlich schon früher als dauernd unbrauchbar ausgemustert sind.

Calw, den 6. November 1914.

R. Bezirkskommando.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 10. November 1914.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Bekanntmachung.

Nachuntersuchung der von Truppenteilen usw. wegen Dienstunfähigkeit entlassenen Mannschaften.

Sämtliche von den Truppenteilen usw. wegen Krankheit als zeitig oder dauernd nur garnisondienstfähig bezw. feld- und garnisondienstunfähig oder als überzählig entlassenen Mannschaften aller Waffengattungen der Reserve, Landwehr I. und II. Aufgebots, Ersatz-Reserve, sowie des ausgehobenen Landsturms — bis Jahresklasse 1892 — haben sich einer nochmaligen ärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Die Untersuchung findet für den Oberamtsbezirk Neuenbürg am Freitag, den 20. November auf dem Rathaus in Neuenbürg statt.

Die hiervon betroffenen Mannschaften haben sich am Freitag, den 20. November 1914, vormittags 8 Uhr auf dem Rathaus in Neuenbürg zu stellen.

Diejenigen Mannschaften, welche sich nach Entlassung von den Truppenteilen beim Bezirkskommando nicht angemeldet haben, haben sich ebenfalls zur Nachuntersuchung zu stellen.

Hierzu wird bemerkt:

Mannschaften, welche wegen Krankheit an dem Erscheinen bei der Nachuntersuchung verhindert sind, haben ein ärztliches Zeugnis einzusenden, welches von der Ortsbehörde beglaubigt sein muß, falls der betreffende Arzt nicht amtlich angestellt ist.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird bestraft.

Die Militärpapiere sind mitzubringen. Die Nachuntersuchung ist nicht gleichbedeutend mit der Einberufung.

Nicht zu erscheinen haben:

Diejenigen Mannschaften, welche bei einer Aushebung als dauernd bezw. zeitig bis 1915 oder 1916 als feld- und garnisondienstunfähig anerkannt wurden; die als unabkömmlich bezeichneten und die vom Kgl. stellv. Generalkommando zurückgestellten, sowie Verwundete.

Calw, den 2. November 1914.

Kgl. Bezirkskommando.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 9. November 1914.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Sanitasbrod

empfiehlt Th. Sechtle

Unabgetroffen ist die hochfeine

„Mairoje“

Parkett- und Anstrich-

Wische.

Allein Fabr.

Eng. Kiefer, Forstheim

In der Villa Stolzenhöhe (Neuenbürg) ist die obere sehr freundliche

Wohnung

mit 3 Zimmer nebst Zubehör und Gartenanteil auf 1. Jan. oder früher zu vermieten.

Näher bei Schuhmachereistr. 41. Straubenbergr. 41.